

## **Fragen an Uwe Schwarz:**

1. Red.: Du gehörtest wohl zum Umfeld der Reuterstraße 20. Für mich erschienst du oftmals als rettender Engel, denn die Stromverbindung zum Hinterhaus war noch eine Freiluftleitung. An der Kontaktstelle zu unserem Haus war eine Verklemmung die immer wieder durchschmolte. Der Elektriker im Vorderhaus schnitt uns konsequent, so dass wir auf Selbstbau angewiesen waren. Öfters ist eine Musik ausgefallen, weil die Leitung an dieser Stelle wegen zu großer Last durchgeschmolzen war. Du zeigtest mir einmal, wie es zu reparieren ging und so war ich dann in der Folge selbst oft auf der Leiter um die Kabel neu zu verdrahten. Dabei musste ich im Vorderhaus die Sicherungen raus drehen und der Gedanke, irgendwer drehe zufällig die wieder rein, ließ mich bei den vielen Reparaturen immer sehr unruhig hantieren. Wie hast du als gelernter Elektriker die elektrische Situation unseres Hauses gesehen?

### ***Uwe Schwarz:***

Da ich in der Nähe der Reuterstraße aufgewachsen bin, kannte ich das Viertel und das Haus. Früher war dort ein "Lumpenhändler". Wir schafften Papier und Flaschen dorthin. Das Haus erschien mir als Kind unheimlich. Alles war nass, marode und vermüllt. Mir erschien es als Unding dort Ateliers zu errichten. Ebenso war die elektrische Situation in dieser heruntergekommenen Tropfsteinhöhle.

2. Red.: Aber du warst eigentlich nicht als Elektriker dort, sondern als Kunstinteressierter und ich denke mal beginnender Künstler. So weit ich weiß, gab es im Atelier bei Matthias Stein also eine Etage weiter oben Aktzeichnen zu dem der berühmte Schürman Modell stand, der sonst auch gern alle Hüllen von sich warf. Du hast dort mit gezeichnet. Wie kam es dazu und wer hat da mitgemacht?

### ***Uwe Schwarz:***

Ja, in meinem früheren Leben war ich Elektromonteur und führte den Siebdruck in unseren volkseigenen Elektrobetrieb ein. Dadurch kam ich an Farbe, Technik und Materialien für meine (privaten) grafischen Arbeiten. Irgendwie (junges Talent?) kam ich in die Bezirksfördergruppe für Malerei und Grafik. Durch diese Kontakte habe ich dann hin- und wieder einen Künstler (z.B. Volmer) verdrahtet. Ich war auch immer auf der Suche nach Alternativen... Schürmann war ein Modell für die "Bezirksfördergruppe" der auch Ullrich Schönberg angehörte. Er schwärmte für Travestie, Tanz und seine Gummibrüste. Das war interessant im grauen Alltag. Wie wir dann zum Aktzeichnen bei Matthias Stein kamen, weiß ich nicht mehr genau. Wahrscheinlich spielte die morbide Umgebung dabei eine Rolle. Kälte, diffuses Licht, glühender Ofen, Alkohol und nackter Tänzerkörper schafften eine gute Kulisse für Kreativität.

3. Red.: Wie hast du damals die Ausstellungstätigkeit empfunden?

### ***Uwe Schwarz:***

Es war eine bunte Mischung von interessanten, unetablierten, chaotischen Leuten- passend zur Umgebung. Eine Art Underground. Mich interessierten diese Spielarten sehr, fand meine

Sachen aber noch nicht extrem genug um selbst dort auszustellen.

4. Red.: Du hast selbst noch kurz vor der Wende eine eigene Werbefirma gegründet. Das war auch ganz schön mutig. War das dein Weg, den Spagat zwischen künstlerischer Tätigkeit und normalem Einkommen zu schaffen?

***Uwe Schwarz:***

Mit Barbara Schleupner (jetzt Graubner) teilte ich schon einige Zeit vor der Wende ein Atelier und künstlerische Werkstatt in Flöha. Dort hatte ich eine grafische Siebdruckwerkstatt eingerichtet. Druckte Grafiken und Plakate für mich und auch für Kollegen. Das war nach DDR-Maßstab nicht legal. So nutzte ich die Wende um ein Gewerbe anzumelden. Wurde dann auch als "Siebdruckmeister" anerkannt.

Der Siebdruck ist in der Zeit der Digitalisierung schon Geschichte. Er war eine Krücke für den Übergang in die kreative Selbstständigkeit. Der Spagat ist geblieben und trennt die Bereiche Broterwerb und Kunst. Verschafft aber eine gewisse Unabhängigkeit und künstlerische Freiheit.

5. Red.: Vielleicht findest du noch einen Satz über Probleme und Möglichkeiten zur Gründung einer Werbefirma in der ehemaligen DDR?

***Uwe Schwarz:***

Es gab keine Möglichkeit. Alles wurde mit Kontingenten und unerreichbaren Auflagen reglementiert. Der Druckbereich war ein höchst observierter Bereich der demokratischen Republik und Werbung für Produkte wurde eigentlich nicht gebraucht. Jetzt sind wir im anderen Extrem gelandet.

6. Red.: Der Siebdruck war damals ein sehr beliebtes Vervielfältigungsmittel. Du hast dir auch eine Werkstatt eingerichtet. Kannst du dich erinnern, ob du in deiner Tätigkeit immer eine Erlaubnis bei den Behörden eingeholt hast?

In den Stasi-Akten steht z.B. dass eines unserer Plakate in der Werkstatt von Hanna Siebenborn illegal gedruckt wurde?

***Uwe Schwarz:***

Ich habe nie eine Erlaubnis eingeholt. Das war viel zu riskant. Ein paar mal wurde ich "vorgeladen" und konnte die Drucksachen aber immer als künstlerische Grafik erklären. 1989 druckte ich viele Plakate für das Neue Forum (Flöha). Mein erster offizieller Auftrag kam im Mai 1990 vom Rat des Kreises Flöha/Abteilung Handel und Gewerbe. Ich sollte Wahlplakate für die LDPD drucken! Diese ganze Zeitspanne des Siebdrucks in der DDR und Bezirksfördergruppe Karl-Marx Stadt fehlen in meiner Stasi-Akte??!